

# „Das eigene Glück weitergeben“

## Freiwilligendienst in Uganda: Sabine Huber aus Steinhöring im Interview

**Vom 6. August 2005 bis 31. Januar 2006 absolvierte Sabine Huber (20) aus Steinhöring (Landkreis Ebersberg) über die Bayerische Sportjugend ihren Freiwilligendienst in Uganda. Im folgenden Interview berichtet sie über ihre Erfahrungen:**

### Wieso hast du dich dazu entschieden, als freiwillige Helferin in Uganda zu arbeiten?

Uganda war eher Zufall. Ich wollte, seit ich zwölf Jahre alt war, nach Schwarz-Afrika und eigentlich in einem medizinischen Projekt mitarbeiten, um etwas von dem Glück, das ich hatte, in einem so reichen Land geboren zu sein, weiter zu geben. Ich habe zuerst bei „Ärzte ohne Grenzen“ und „World-vision“ angefragt, die aber jeweils nur ausgebildete Leute nehmen. Eine Tauchlehrerin aus meinem Verein hat dann im „bayernsport“ den Artikel einer ehemaligen Freiwilligen über deren Freiwilligendienst gefunden und ihn mir mit den Worten „Hier, du wolltest doch so was machen, bewirb dich doch mal da“ gegeben. Das habe ich dann auch gemacht, und da die Bayerische Sportjugend mit Projekten in Uganda zusammenarbeitet, bin ich nach Uganda gegangen.

### Wie hast du dich auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet?

**Rein Organisatorisch:** Flug buchen, Visum beantragen, Impfungen, Kreditkarte beantragen, Moskitonetze einpacken, Reiseapotheke zusammenstellen. Englisch hatte ich noch bis kurz vorher in der Schule, so dass es da keine Probleme gab.

**Psychisch:** Besuch des Vorbereitungsseminars bei AGEH in Köln, welches Freiwillige umfassend auf ihren internationalen Dienst vorbereitet und mir sehr viel gebracht hat – vor allem der so genannte „Lebenslauf“. Bei diesem Teil des Seminars arbeitet man seine ganze Vergangenheit auf und versucht sie abzuschließen, so dass man sich im Ausland auf die Sachen dort konzentrieren kann und nicht noch mit alten Problemen zu kämpfen hat. Schließlich die Verabschiedung von allen Verwandten und Freunden sowie lange Gespräche mit meinem Freund.

### Sind dir bei der Vorbereitung und intensiven Beschäftigung mit dem Entwicklungshilfeprojekt Zweifel gekommen?

Ich hatte Zweifel, ob mir genügend Ideen für Projekte kommen. Außer den Stofftaschen zum Bedrucken als Umwelterziehung konnte ich mich auf nichts vorbereiten, da ich mit meiner Sportart, dem Tauchen, dort überhaupt nichts anfangen konnte. Somit war für mich der größte Zweifel, ob ich überhaupt einen Aufgabenbereich für mich finde. Es war schon seltsam: einfach irgendwo hinzufahren, um etwas zu arbeiten, aber noch überhaupt nicht zu wissen, was man eigentlich machen wird.



### Wie sah dein neues Leben in Uganda aus und wie haben sich die Menschen dir gegenüber verhalten?

Die Ugander sind fast alle sehr hilfsbereit und freundlich, und genauso liebevoll und gastfreundlich bin ich auch überall aufgenommen worden. Das Leben dort fand ich nicht so unterschiedlich. Es läuft alles etwas einfacher und nicht so genau ab. Vor allem Pläne werden nie genau eingehalten, sondern dienen nur als Richtlinie. Auch Uhrzeiten werden meist nicht eingehalten. Man muss warten und sich darauf einlassen können, am Tag vorher noch nicht genau zu wissen, was man wann am nächsten Tag macht. Was nicht so funktioniert hat wie geplant, funktioniert eben anders, aber irgendwie geht's schon. An was ich mich auch gewöhnen musste, war das Zusammenleben mit anderen Menschen auf engem Raum und dass ständig überall Musik läuft. An sich wäre das noch kein Problem, wenn man auch immer wieder Zeit für sich allein und Ruhe hätte. Es wird zwar akzeptiert, dass man ab und zu ein paar Minuten für sich braucht, aber davon hört die Dauerbeschallung noch nicht auf, da wirklich an allen Ecken und Enden Musik läuft. Das war für mich ein Problem, da ich jemand bin, der immer wieder mal absolute Ruhe braucht.

### Du warst an zwei verschiedenen Projekten beteiligt, zeitweise im Straßenkindercamp in

### Nsumba, zeitweise im Rainbow House of Hope. Wie lassen sich die beiden Projekte beschreiben?

Nsumba ist ein gutes, noch ausbaufähiges Projekt. Mit dem neuen Projektleiter Father Caesar wird sich sicherlich einiges ändern und vorangehen, zum Beispiel im Anbau von Nahrungsmitteln. In ferner Zukunft könnte vielleicht auch ein Kindergarten integriert werden, da auf den Straßen Kampalas viele Kinder in diesem Alter zu finden sind. Das könnte dann ein weiterer Wirkungsbereich eines Freiwilligen werden. Straßenkinder erhalten dort schulische und soziale Bildung, die Grundlage für ein besseres, selbstständiges Leben.

Das Rainbow House of Hope (RHU) ist ein Ort, zu dem die Kinder und Jugendlichen sehr gerne kommen, an dem sie sich geborgen und wohl fühlen. Hier können sie ihre Freizeit zum Beispiel mit Badminton, Volleyball, Schwimmen, Tanzen, Lesen, Mitwirken in der Blaskapelle, Anbau von Gemüse, Pflege von Hühnern, Projekte zur Umwelterziehung, gewaltlosem Miteinander, Vorbeugung von Krankheiten (vor allem Aids) sinnvoll gestalten und sind nicht auf der Straße. Die Jugendlichen werden dabei in die Projekte miteingebunden, lernen, Verantwortung zu übernehmen und bauen so ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein auf. Zusätzlich werden einige durch den, von einer ehemaligen Freiwilligen gegründeten „School Fee Fund“ finanziell unterstützt, um das Schulgeld zahlen zu können und damit die Grundlage für eine eigene Zukunft zu erhalten.

### Welche Aufgaben hast du jeweils übernommen?

In Nsumba: Deutschunterricht; Sportunterricht zusammen mit den Sportlehrern; Betreuung von Vorlesestunden für die Jüngeren, die von älteren Schülern abgehalten wurden; Einrichten eines Büchereiraumes zusammen mit den Jugendlichen, die während der Ferien im Camp waren. Im RHU: Stofftaschenbedrucken als Beitrag zur Umwelterziehung – die Stofftaschen durften die Kinder behalten und können sie nun anstelle der weitverbreiteten Plastiktüten benutzen; Einführung von Volleyball, Schwimmen und Standardtanz.

### Fiel es dir schwer, mit den Bedingungen vor Ort und der Armut der Kinder umzugehen?

Nein, die Menschen sind alle sehr offen und freundlich, und den Kindern in den Projekten ist ihre Armut nicht anzusehen. Im Gegenteil: Die meisten sprühen vor Lebensfreude und Zukunftsplänen und haben verstanden, dass sie nun selbst daran arbeiten können, dass es ihnen besser geht. Daher bin ich auch nur selten um Geld, Essen oder Kleidung gefragt worden. Eine Situation ging mir allerdings sehr zu Herzen. Das war, als Susan, ein kleines Mädchen aus Nsumba, mich bat, ihr die Fotos meiner Familie zu zeigen. Es tat mir dann weh, auf das Bild zu deuten und ihr meine Mama zu zeigen, nachdem sie mir kurz zuvor erzählt hatte, dass ihre Mama gestorben und sie darüber sehr traurig sei.

### Was waren deine schönsten Erlebnisse und Erfahrungen in Uganda?

Das Strahlen in den Augen der Kinder und deren Dankbarkeit und Freude. Toll war auch, dass ich mit in die Familien und auf Feiern genommen wurde, zum Beispiel Introduction (traditionelle Verlobungsfeier), Hochzeit und Abschlussfeier der Uni. Besonders schön war auch der Besuch bei einer alten Frau, die sich wahnsinnig über meine Anwesenheit freute und mir dann selbstgebaute Bananen und Mangos schenkte und als wir fuhren, unserem Auto nachwinkte, bis wir nicht mehr zu sehen waren.

### Was hat der Freiwilligendienst dir persönlich gebracht?

Was er mir genau gebracht hat, wird sich wohl erst in der Zukunft herausstellen. Ich glaube, ich bin selbstbewusster geworden, da ich aufgrund meiner Hautfarbe und Andersartigkeit immer wieder direkt im Mittelpunkt stand und beobach-

tet wurde, was ich sonst nicht so sehr mag. Auch musste ich lernen, komplett für mich selbst zu sorgen und Entscheidungen zu treffen, ohne sofort Rücksprache mit vertrauten Personen halten zu können.

### Wirst du auch nach deiner Rückkehr mit den Menschen in Uganda in Kontakt bleiben, sie weiterhin unterstützen?

Ja, ich werde auf alle Fälle Kontakt halten. Für das RHU wollen wir anfangen, Geld zu sammeln, um das Haus zu kaufen. Die Spendengelder können dann fast ausschließlich für die Projekte der Kinder verwendet werden, weil keine Mietkosten zur Erhaltung des „Treffpunktes“ mehr anfallen.

### Was würdest du zukünftigen Freiwilligen mit auf den Weg geben?

Lass Dich überraschen, denn: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.

*Interview: Laura Ruppel*

### Dank den Spendern



Neben dem Freiwilligendienst findet alle zwei Jahre auch ein Workcamp in Nsumba statt. Das Workcamp 2005 wurde finanziell unterstützt durch die Bundesministerien des Innern (BMI) sowie für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die Franz-Beckenbauer-Stiftung, die Koinor-Horst-Müller-Stiftung, die Stiftung Umverteilen und zahlreiche private Spender.

**Spendenkonto:** Bayerischer Landes-Sportverband e.V., Raiffeisenbank München, BLZ: 701 60 300, Kto-Nr.: 0 100 820 407, Stichwort: Uganda (Bitte auf der Überweisung unbedingt Ihre vollständige Adresse angeben)

## Freiwilligendienst in Uganda: Engagierte, junge Menschen gesucht

In Nsumba befindet sich seit 1986 ein unter katholischer Leitung geführtes Camp für Straßenkinder aus Kampala. Hier finden die Kinder eine Bleibe, werden betreut und dürfen zur Schule gehen. Die Bayerische Sportjugend (BSJ) setzt sich gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern, dem DJK-Diözesanverband Regensburg, der Entwicklungshilfegruppe EG-Solar und der Deutschen Sportjugend, schon seit mehreren Jahren für das Straßenkinder-Camp in Nsumba ein. So wird zum Beispiel alle zwei Jahre ein dreiwöchiges Workcamp veranstaltet, an dem junge Menschen aus Bayern teilnehmen und für begrenzte Zeit in der Entwicklungshilfe tätig werden können. Ziele der Workcamps (das nächste wird im Sommer 2007 stattfinden) sind unter anderem die Verbesserung der Ausstattung im Camp und die Durchführung von Schulungsveranstaltungen für die ugandischen Kinder und Jugendlichen. Zusätzlich zu den Workcamps bietet die BSJ sozial und sportlich engagierten jungen Menschen die Möglichkeit, einen Freiwilligendienst im Straßenkinder-Camp in Nsumba zu leisten. Durch die kontinuierliche Entsendung von Freiwilligen wird die Hilfe für die Kinder und Jugendlichen noch effektiver.

### Informationen zum Freiwilligendienst

**Entsendeorganisation:** Bayerische Sportjugend (BSJ)  
**Dauer:** in der Regel 3 - 4 Monate plus Vor- und Nachbereitungszeit

**Einsatzstelle:** Straßenkinder-Camp in Nsumba, ca. 60 km von Kampala, der Hauptstadt Ugandas, entfernt

**Beginn:** Der Beginn des Freiwilligendienstes ist in der Regel während des ganzen Jahres möglich, wobei bestimmte Termine für ein verpflichtendes Vorbereitungsseminar wahrgenommen werden müssen. Es werden Bewerber gesucht ab Mitte Oktober 2006.

#### Qualifikationen/Voraussetzungen:

- mindestens 20 und höchstens 26 Jahre alt,
- Wohnsitz in Bayern und Mitglied in einem Sportverein,
- gute Englischkenntnisse,

- (Lehr-)Erfahrungen im Bereich Sport, besonders in den Ballsportarten,
- idealerweise Grundkenntnisse in einem oder mehreren der aufgeführten Arbeitsbereiche bzw. Bereitschaft sich fehlende Kenntnisse anzueignen,
- Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen,
- Selbstständigkeit und Durchsetzungsvermögen,
- Anpassungsfähigkeit (Unterkunft in Nsumba ist z.B. sehr einfach)



#### Vergütung:

**Die BSJ übernimmt die Kosten für:**

- Auslandsranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung,
- notwendige Vorbereitungsseminare (exklusive Fahrtkosten), und zahlt dem/der Freiwilligen eine monatliche Pauschale von 250 €.

**Der/die Freiwillige kommt selbst auf für:**

- Hin- und Rückflug,
- Visum,
- Fahrtkosten zu den Seminaren,
- notwendige Impfungen.

#### Aufgabenbereiche

Die Aufgabenbereiche hängen von der Weiterentwicklung des Straßenkinder-Camps ab. Die Anleitung der ugandischen Kinder und Jugendlichen zur

Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit soll im Vordergrund stehen. Je nach Qualifikationen des/der Freiwilligen ist ein Einsatz u.a. in folgenden Bereichen möglich:

**Bereich Sport:** Weiterentwicklung des Bereichs Sport, Sportausbildung für Kinder und Jugendliche, positive Intervention im Bereich Schulsport.

**Berufsbildender Bereich Solarkocher:** Durchführung von Schulungen im Solarkocherbau, Koordinierung der Fertigung und des Vertriebs der Kocher, Anleitung zur Nutzung der Kocher. Zur Vorbereitung auf diesen Arbeitsbereich kann eine einwöchige Fortbildung besucht werden.

**Berufsbildender Bereich Solarlampen:** Koordinierung der Fertigung und des Vertriebs von Solarlampen und Kontrolle der Wartungsarbeiten der Photovoltaikanlage im Camp.

**Berufsbildender Bereich Kunsthandwerk:** Fortführung und Weiterentwicklung des Bereichs Handarbeit, Koordinierung der Herstellung und des Vertriebs von Kunsthandwerk, Verbesserung der schulischen Ausbildung in diesem Bereich.

**Medizinstation:** Hilfe bei der Instandhaltung der Medizinstation und regelmäßige Bestandsaufnahme der Medikamente gemeinsam mit der Krankenschwester. Einführung neuer Arbeits- oder Freizeitbereiche im Camp je nach Fähigkeiten des/der Freiwilligen.

#### Bewerbung, Ansprechpartner

Senden Sie Ihr Bewerbungsschreiben (auch gerne auf Englisch), Ihren Lebenslauf und ein Passbild an: Bayerische Sportjugend im BLSV z.Hd. Laura Ruppel  
Georg-Brauchle-Ring 93, 80992 München  
Ansprechpartnerin: Laura Ruppel  
Bildungsreferentin der BSJ  
Telefon (089) 15702-425  
E-Mail: [laura.rueppel@blsv.de](mailto:laura.rueppel@blsv.de) [www.bsj.org](http://www.bsj.org)